Korrespondenzen.

B. **Berlin.** (Vereinsversammlung vom 8. September.) Folgende Ausschlüsse kamen zur Verlesung: Die Setzer Herm. Blume, Willy Brandt, Paul Bartsch, Oskar Donath, Franz Glaß, Herm. Görner, Heinrich Gusbeth, August Gutschmidt, Alfred Heinlein, Hans Hentschel, Julius Hoch, Adolf Hoenecke, Ernst Höpping, Wilhelm Jordan, Ernst Krüger, Herm. Kunz, Paul Lehmann, Paul Petmecky, Herm. Rehling, Rud. Reinbacher, Albert Rieder, Georg Riepekohl, Otto Schäfer, Rich. Schneider, Eugen Steuer, Paul Strehl, Richard Wieland; die Drucker Max Quast, Ernst Schellig, Wilh. Waltenburg und die Prinzipale Herm. Kaiser, Richard Kuhnert, Gustav Wolff, sämtliche wegen Resten. — Unter Vereinsmitteilungen berichtete der Vorsitzende zunächst über einige Vorkommnisse in hiesigen Buchdruckereien. So kam es in zwei Buchdruckereien zur Entlassung unserer Vertrauensleute. In dem einen Fall erklärte die Geschäftsleitung, die Entlassung deshalb vornehmen zu müssen, weil eine Geschäftsveränderung eintreten soll, während in dem zweiten Geschäft die Kollegen die Entlassung erhielten, als sie krank waren. Da die Entlassenen verschiedentlich die Interessen der Kollegen bei den Geschäftsleitungen zu vertreten hatten, so werden sie sich wohl mißliebig gemacht haben, weshalb die Gründe der Entlassungen als gesucht anzusehen sind und daher die Kollegen auch als gemaßregelt betrachtet wurden. Sie erhielten die Unterstützung laut § 2 des Statuts zugesprochen. — Ein bedauerlicher Fall spielte sich in einer großen Zeitungsdruckerei ab. Hier kam es wiederholt zu Plänkeleien zwischen Hilfsarbeitern und Maschinenmeistern, was schließlich dazu führte, daß die Hilfsarbeiter eines Nachts die Arbeit einstellten und von dem hinzugerufenen Geschäftsführer die Kündigung des Maschinenmeisters verlangten, was auch nach längerer Unterhandlung zugesagt wurde, worauf die Hilfsarbeiter wieder an die Arbeit gingen. Da die Zeitung nach außerhalb nicht expediert werden konnte und die Prinzipalität die Ursache der Verzögerung erfuhr, entließ man Tags darauf sämtliche 35 Hilfsarbeiter, weil sie wegen einer Streitsache mit dem Arbeitskollegen dem Geschäft einen bedeutenden Schaden zugefügt hätten. Hoffentlich werden die Hilfsarbeiter aus diesem Falle die Lehre ziehen, daß sie bei ähnlichen Vorkommnissen sich zunächst mit den Vorständen in Verbindung zu setzen haben. Da hier beide Teile organisiert sind, so war der nächste Weg zur Beilegung der Angelegenheit zu den in Betracht kommenden Organisationen. — Weiter gab der Vorsitzende einen Bericht über den Ausstand der Maschinensetzer (durch den Corr. zur Genüge besprochen. D. Schriftf.). Hinzuzufügen ist noch, daß die Stellen der Ausständigen in der Setzerschule des Typograph von 15 „Arbeitswilligen" besetzt sind. Als bemerkenswert ist zu erwähnen, daß die Typograph-Gesellschaft schon davon abgekommen ist, nur N.-B. eingestellt zu wissen. — Hierauf gelangten die schon in Kraft getretenen Bestimmungen des Arbeiterschutzgesetzes für Buchdruckereien zur Verlesung und wurden die Kollegen aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß das Wenige, was durch diese Bestimmungen zur Erhaltung der Gesundheit der Arbeiter angeordnet ist, nicht verkümmert werde. — Nunmehr kam Kollege Massini auf das Resultat der Urabstimmung zu sprechen und wies auf die Bekanntmachung des Zentralvorstandes hin. Dieselbe könne wohl von allen Seiten mit Freuden begrüßt werden, denn in recht freundschaftlicher und kollegialer Weise reiche der Zentralvorstand die Hand zum Frieden. Es wäre nunmehr auch zu hoffen und zu wünschen, daß die dargebotene Hand endlich angenommen werde und zwar zum Wohle des Verbandes, denn viele Arbeiten, zu welchen die Einigkeit der Kollegen erforderlich ist, harrten der Erledigung. Eine vernichtende Kritik übte der Vorsitzende an dem Verhalten des Herrn Arendsee, welcher das Statut verletzt hat, indem er eine Versammlung einberief, in welcher über Vereinsangelegenheiten gesprochen wurde. Im Jahr 1893, als das damalige Mitglied Barkowsky eine derartige Versammlung einberief und der Vorstand seine Aemter niederlegen wollte, falls die Vereinsversammlung nicht die Zustimmung zum Ausschlusse des betr. Mitgliedes erteilt hätte, erklärte sich das damalige Vorstandsmitglied Arendsee mit seinen Amtskollegen solidarisch und trat ganz energisch für den Ausschluß ein. Heute verfällt Herr A. in denselben Fehler. Arendsee behauptete, nichts Statutwidriges begangen zu haben. Der Vorstand habe dagegen das Statut verletzt, weil er den Willen der Mitglieder nicht zur Ausführung gebracht habe. Kollege Wachs widersprach Herrn Arendsee, daß der Vorstand sich einer Statutverletzung schuldig gemacht habe. Herr Arendsee und seine Freunde legten sich das Statut stets nach Belieben aus. So verlangten sie die Fortsetzung einer Versammlung, welche durch Annahme eines bestimmten Antrages als erledigt betrachtet werden muß. Daß die Urabstimmung, nachdem sie für die Herren so vernichtend ausfiel, als ungesetzlich hingestellt werde, nehme Niemand Wunder, denn es sei ja alles statutwidrig, was Arendsee und seinen Freunden gegen den Strich gehe. Redner hätte gewünscht, daß Herr Arendsee noch vor der Urabstimmung ausgeschlossen worden wäre. Die Einberufung von Vereinsversammlungen stehe nur dem Vorsitzenden und im Verhinderungsfalle dessen Stellvertreter zu. Da Herr A. weder eines noch das andre sei, so habe er sich gegen das Statut vergangen, als er die betr. Versammlung einberufen habe. Nunmehr ergriff das Wort der Geistesfunken-Dichter Kitzler und wies die Friedensvorschläge des Zentralvorstandes mit Hohn zurück. Nach Kitzler steht es traurig um die Verbandsleitung, weil diese sich von den „faulen Köppen" im Verband ein Vertrauensvotum holen muß. Da die weiteren Ausführungen des Herrn Kitzler lediglich in Provokationen der Versammlung und in Drohungen gegen die Verbandsleitung bestanden, sollen die Leser mit der Wiedergabe dieser Ausführungen verschont bleiben. Durch Annahme eines Antrages auf Uebergang zur Tagesordnung blieb die Versammlung von weiteren derartigen „Reden" verschont. Massini wies es mit Entrüstung zurück, die große Mehrheit der Verbandsmitglieder faule Köpfe zu nennen. — Nach einigen vollständig unberechtigten Beschwerden über die Auszählung der Stimmzettel und nachdem festgestellt, daß aus den Arminhallen ein ziemlich starkes Aufgebot Skandalmacher zur Auszählung entsandt wurde, erhielt Kollege Mörke das Wort zur Berichterstattung vom Maschinenmeister-Kongreß in Halle. Der Redner entrollte ein klares Bild über die Verhandlungen sowie über Zweck und Ziele der Maschinenmeisterbewegung (durch die ausführliche Berichterstattung im Corr. erübrigt sich die Wiedergabe der Ausführungen) und erntete am Schlusse seines Referates reichen Beifall. — Der dritte Punkt wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt, um alsdann als erster Tagesordnungspunkt behandelt zu werden. — Bei der Abrechnung über das Johannisfest wurde der Vergnügungskommission Entlastung erteilt.

N. **Gera.** Der Maschinenmeisterklub Gera hielt am 6. September eine Versammlung ab. Gegenstand der Tagesordnung bildete die Berichterstattung über den Halleschen Kongreß mit anschließender Diskussion. Da der Delegierte von Osterland-Thüringen verhindert war, dem Kongresse bis zum Schlusse beizuwohnen, hatte sich der Klub an Kollegen Kretzschmar-Leipzig gewandt und war dieser so freundlich, das Referat zu übernehmen. Der Klub hatte sich die Gelegenheit nicht nehmen lassen, die Kollegen vom Setzkasten freundlichst zu dieser Versammlung einzuladen, bedauerlicherweise hatte man jedoch von dieser Seite mit wenigen Ausnahmen der Einladung nicht entsprochen; übel vermerkt wurde seitens der Versammlung, daß nicht einmal der Vorsitzende des Ortsvereins sich eingefunden, während seine übrigen Amtskollegen anwesend waren. In fünfviertelstündiger Rede entledigte sich der Referent seiner Aufgabe, sowohl die Vorgeschichte des Kongresses wie auch diesen selbst eingehend schildernd. An der Debatte beteiligten sich sowohl die Maschinenmeister wie auch die anwesenden Setzer. Seitens der ersteren wurde hervorgehoben, daß man im großen und ganzen mit dem Resultate des Kongresses zufrieden sei, wenngleich man in einzelnen Punkten ein andres Ergebnis erhofft hätte. Die anwesenden Setzer bekundeten ihren Beifall zum Referate, bedauerten, daß so viele ihrer Kollegen sich dasselbe entgehen ließen, und sprachen sich dahin aus, daß sie mit den Bestrebungen der Maschinenmeister voll und ganz einverstanden seien und daß sie dieselben nach Möglichkeit unterstützen würden. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung der Maschinenmeister Geras erklärt, daß der Kongreß die Sache der deutschen Maschinenmeister ein gut Stück nach vorwärts gebracht, wenngleich derselbe nicht alle an ihn gestellten Erwartungen erfüllt hat; die Maschinenmeister Geras wollen auch fernerhin mit allen Mitteln weiterarbeiten an dem Geschaffenen, zur Förderung und Wahrung ihrer beruflichen Interessen." Nach einem Schlußworte des Referenten wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband geschlossen.

Mr. **Hannover.** In der am Freitag, den 3. September, abgehaltenen Versammlung wurde erstens die Beteiligung an dem hier zu errichtenden Arbeiter-Sekretariate, von welchem sämtliche organisierte Arbeiter kostenlose Auskunft in Rechtssachen usw. erhalten sollen, gegen drei Stimmen beschlossen. — Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung: Antrag Klinke: „Stellungnahme gegen die vom Zentralvorstande selbständig vorgenommene Urabstimmung, gerichtet gegen Mitglieder, welche angeblich den Verband zerstören sollen", ging die Versammlung mit 89 gegen 68 Stimmen bei einigen Stimmenthaltungen zur Tagesordnung über. — Dritter Punkt: Kollegialisches und Fragekasten. Kollege Sievers stellte die Anfrage an den Gauvorstand: „Welchen Zweck die vom Zentralvorstande vorgenommene Urabstimmung habe; ob die Leser und Unterstützer der B.-W. nun ausgeschlossen werden sollten?" Gauvorsteher Klapproth erklärte, daß der Gauvorstand noch keinen Beschluß in dieser Sache gefaßt habe, sollten jedoch weitere Provokationen vorkommen, dann müßten die betr. Kollegen auch die Folgen tragen. Es entspann sich nunmehr eine lange Debatte, an der sich die Kollegen Klinke, Sievers, Kanowski, Fricke, Siemens, Bongardt, Dörnke und Klapproth beteiligten, in welcher das bereits mehrfach erörterte Für und Wider der Urabstimmung, die Ausschlüsse, der Corr. und sonstige einschlägige Fragen lebhaft erörtert wurden. Nach einigen zur Besonnenheit mahnenden Worten des Kollegen Fricke trat Schluß in dieser Sache ein. — Seitens des Vorsitzenden des Vertrauensmänner-Instituts wurde Klage darüber geführt, daß von den Vertrauensmännern bei K. & E. sowie bei W. die Sitzungen fleißig geschwänzt würden. — Sodann wurde die von etwa 200 Mitgliedern besuchte Versammlung geschlossen. Zu wünschen ist, daß dieselben immer in dieser Zahl in den Versammlungen erscheinen und nicht nur, „wenn etwas Sensationelles auf der Tagesordnung steht", wie der Vorsitzende einleitend sehr treffend bemerkte.

Leipzig. Ein Kollege, welcher sich in Sommerfeld auf einer Ferienreise befindet, gibt uns ein Bild über die dortigen Verhältnisse in Nr. 105 des Corr. Wohl jeder Kollege, der dort gelernt und konditioniert hat, wird sich gefreut haben, wieder etwas von dem halbvergessenen Städtchen zu hören; wenn es auch keine erfreuliche Nachricht ist, so weiß aber jeder, daß es mit den Zuständen immer noch beim alten, ja, sogar noch schlimmer ist. Wäre es da nicht angebracht, wenn jeder Kollege sein Augenmerk so lange auf das Städtchen gerichtet behielt, bis bessere Verhältnisse Platz greifen; denn es weist unstreitig die traurigsten Verhältnisse im ganzen Deutschen Reich auf. Ja, nicht nur für uns Gehilfen, sondern auch für die Prinzipale sind dieselben zum Nachteile, erstens lernen dort jedes Jahr sechs Setzerlehrlinge und zwei Schweizerdegen aus; ist es da ein Wunder, wenn die Münchener und Leipziger Prinzipale einen Mangel an wirklich tüchtigen Setzern und Druckern konstatieren (denn ein Schweizerdegen kann in der Großstadt nur als Setzer oder Drucker Kondition annehmen). Auch die Schmutzkonkurrenz spielt hier eine Rolle, da Herr Hinkl bemüht ist, außer seiner Zeitung und den städtischen Arbeiten auch Werke in Auftrag zu bekommen, so daß es leicht vorkommen kann, daß Werke, die heute noch in tarifmäßigen Druckereien hergestellt, später dort zum halben Preise geliefert werden. Der Schreiber jener Notiz gibt sich nun damit zufrieden, daß noch ein Corr. in der H. Mertschingschen Druckerei gelesen wird; man weiß ja nicht, wie er sich das Lesen desselben dort vorstellt; daß aber ein Kollege unter dem Dutzend Lehrlingen nicht mit der Notiz die Werbetrommel schlagen darf, ist wohl Jedem klar, er müßte sonst gerade Aussicht auf Ziegeleiarbeit haben, und außerdem würde er durch einen neuen Lehrling ersetzt werden.

Magdeburg. Sein diesjähriges (vierundzwanzigstes) Stiftungsfest feierte der hiesige Ortsverein am Sonntag, den 5. September, durch einen Morgenausflug nach dem nahegelegenen Prester. Obwohl das Wetter nicht gerade günstig, hätte doch die Beteiligung eine bessere sein können, denn von den etwa 160 Mitgliedern, die der Ortsverein z. Z. zählt, hatten sich nur ungefähr 50 Kollegen, teils mit ihren besseren Hälften, eingefunden. Diesen werden aber die bei Gesang und Tanz verlebten fröhlichen Stunden gewiß in guter Erinnerung bleiben. In seiner Festrede gab der erste Vorsitzende Krahl an der Hand von Berichten aus früheren Jahrgängen des Corr. den Teilnehmern einen historischen Rückblick auf unsern Ortsverein, in welchem freilich wenig Rühmenswertes über die Magdeburger Buchdrucker enthalten war. Bedauert wurde namentlich in den Berichten des 1873er Jahrganges, daß die Männer, welche an der Spitze des damaligen Gaues Magdeburg standen, bei der 1873er Bewegung zuerst die Flinte ins Korn warfen und der Organisation den Rücken kehrten. Zum Schlusse gab der Redner noch der Freude Ausdruck, daß der jetzige Ortsverein auf dem besten Wege sei, der Mitgliederzahl nach wieder auf dieselbe Höhe zu gelangen die er bereits vor 1873 schon einmal erreicht hatte und brachte in diesem Sinn ein Hoch auf denselben aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Eine von dem Vergnügungskomitee arrangierte Verlosung zweckmäßiger Gegenstände trug ebenfalls zum Gelingen des Festes bei und der Tag neigte sich bereits seinem Ende zu, als die letzten Teilnehmer sich anschickten, den Heimweg anzutreten.

Aus Straßburg geht uns ein **1000** Zeilen umfassender Versammlungsbericht zu, in welchem der Corr. und dessen Redakteur vermöbelt wird. Wir hatten bekanntlich in Nr. 103 des Corr. in einem „Zur Klarstellung" überschriebenen Artikel uns gegen die fortgesetzt von Straßburg kommenden Reibereien mit wünschenswerter Offenheit ausgesprochen. Dies gab einer Anzahl Kollegen in Straßburg Veranlassung, eine „Freie Mitgliederversammlung" einzuberufen, deren einziger Tagesordnungspunkt die Behandlung jenes Artikels bildete. Die Kollegen Brincour, Leichsenring und Mons verurteilten in dieser Versammlung die Haltung und Schreibweise des Corr., kritisierten aufs Schärfste den Redakteur und betonten, sich nicht in die Angelegenheiten des deutschen Verbandes gemischt zu haben, somit seien die Angriffe des Corr. hinfällig. „Die Straßburger, sagte Kollege Brincour geschmackvoll, hauen nicht auf den Sack Corr. und meinen damit den Esel Verband, nein, sie „hauen direkt auf den Esel, und daß wir getroffen haben, bewies sein jämmerliches Schmerzensgeschrei". Kollege Mons (oder Mont?) faßte sein Urteil über den Corr. dahingehend zusammen, daß „der Corr. nach Inhalt und Sprache eher für Pferde, denn für Kollegen passe." Verbandsvorsitzender Schulze trat diesen Angriffen entgegen. Eine Resolution wurde zum Schluß angenommen, welche den Extrakt der Ausführungen zusammenfaßt. — Wir haben das Schriftstück mit einem gewissen Interesse gelesen, da es für einen Redakteur nur von Vorteil sein kann, die Anschauungen aller Kollegen kennen zu lernen, auch dann, wenn diese sich nicht in dem gewohnten Rahmen der Wohlanständigkeit bewegen, aber das Elaborat unseren Lesern vorzusetzen, das verbietet sich aus eben dem letztangeführten Grunde von selbst.

Aus Amerika. Einen neuen größern Sieg hat die Deutsch-Amerikanische Typographia in St. Louis nach längerm Kampfe gegen den Anzeiger des Westens errungen, indem, unterstützt durch die Konkurrenzverhält-